

hatte. Die Großmutter hatte wohl recht gehabt, daß man am Ende den Gewinn davon habe, und daß es einem so wohl werde wie noch nie, wenn man es recht verstehe, was der liebe Gott aussagen wolle. Nun machte es noch ganz neue Pläne in seinem Herzen: Bald konnte man auch in die Heidelbeeren gehen und in die Brombeeren, und es wollte jedesmal, wenn es seinen Kratten gefüllt hatte, noch dem Maneli den seinigen füllen helfen, und wurden nicht beide voll, so wollte es immer mit ihm teilen, denn das Trini hatte noch ein ganz anderes Glück in seinem Herzen über die Worte der armen, kranken Mutter, als es je über seinen vollen Kratten empfunden hatte. Als es dann endlich heimkam und nun im höchsten Eifer seine Erlebnisse erzählte und zuletzt der Großmutter den ganz leeren Kratten vorwies, sagte es bittend: „Gelt, du bist nicht böß mit mir, Großmutter, daß ich kein einziges Beerlein heimbringe, du magst sie gewiß alle dem Maneli und seiner kranken Mutter gönnen?“

Da lobte die Großmutter das Kind und sagte, was es gethan habe, freue sie mehr, als wenn es ihr zwei ganze Kratten voll nach Haus gebracht hätte. — So gut wie heut' Abend dem Trini seine Kartoffelsuppe schmeckte, hatte ihm noch gar kein Essen geschmeckt, denn es dachte immer daran, wie nun das Maneli noch sein Schwarzbrot hatte heimbringen können, wie jedes sein Stück bekomme und es gewiß jetzt eben fröhlich verspeiste.